

Maßnahmen gegen die soziale Krise: Hausaufgaben für die Regierung

Der sechswöchige Lockdown hat junge Menschen vor große Einschränkungen gestellt: die Schließung der Schulen, Home-Schooling ohne adäquate Lernräume oder Zugang zu pädagogischen und sozial-psychologischen Personal, keine Freunde treffen, wenig Bewegung und Sport, vielleicht noch Konflikte und Spannungen zuhause, Jobverlust und hohe Strafen aufgrund von Verstößen gegen die Corona-Regeln. Die Pandemiebestimmungen haben vor allem eines verstärkt: Soziale Ungleichheit.

Unverhältnismäßige Strafen

Für Jugendliche ist der öffentliche Raum eine wichtige Ressource, um Kraft zu tanken, Abstand zu gewinnen und psychisch wie physisch gesund zu bleiben. Wenn große Platznot oder Angst vor Gewalt im Spiel sind, wird der öffentlichen Raum zum Rettungsanker und Zufluchtsort. Während der strengen Pandemie-Bestimmungen wurden für Bagatellen teils hohe Geldstrafen verhängt. „Viele Jugendliche haben uns darüber berichtet, dass sie Strafen im Ausmaß von 500 bis 1000.- zu bezahlen haben. Das ist viel zu hoch und in keinem Fall verhältnismäßig. Gerade mit Blick auf Jugendarbeitslosigkeit und Jobperspektiven fordern wir eine Amnestie für alle 15- bis 24-Jährigen, die wegen Übertritten der COVID-19 Verordnungen bestraft wurden“ erklärt Ilkim Erdost, Mitglied des bOJA-Vorstands und Geschäftsführerin des Vereins Wiener Jugendzentren.

Hoher Anstieg an Jugendarbeitslosigkeit

Ein erschreckendes Bild zeichnet auch der Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit (unter 25 Jahren). Laut Angaben des AMS hat sich Jugendarbeitslosigkeit in Wien gegenüber dem Vorjahr verdoppelt, für ganz Österreich ist sie im Juni um 80 Prozent gestiegen. Die Lockdown-Bestimmungen haben ein Viertel der Lehrstellen gekostet. „Zigtausende Jugendliche haben ihre Lehrstelle oder ihren Arbeitsplatz verloren, können Praktika nicht antreten. Sie stehen vor einer Existenzkrise, die sich langfristig auf ihre Entwicklung und ihre Chancen auswirken wird. Die jungen Menschen in unserem Land brauchen ein beherztes, koordiniertes Vorgehen aller Akteur_innen! Die Ausbildungsgarantie bis 25 Jahre muss auf differenzierte Bildungsangebote abzielend durch den Bund eingehalten werden! Besonderes Augenmerk ist auf Jugendliche mit brüchigen Biografien zu richten, die jetzt viel Stabilisierung und Struktur brauchen.“ sagt Ilkim Erdost.

Österreich Jugend braucht eine Digitalisierungsoffensive im pädagogischen Bereich

„Nicht nur technische Geräte und das Know How, diese zu bedienen sind für die Zukunftschancen der Kinder und Jugendlichen essenziell. Sie brauchen auch eine hohe Medienkompetenz, um sich kritisch und sicher mit Medieninhalten auseinandersetzen zu können.“ betont die bOJA die hohe Verantwortung der Bundesregierung im Bereich Ausbildung und Medienkompetenz. Die Bildungsschere ist während der Home-Schooling Phase weiter auseinandergegangen. 20 Prozent der Schüler_innen wurden während des Lockdowns nur unzureichend durch ihre Schule erreicht, viele Schüler_innen sind bis zu Letzt nicht in ihre Schule zurückgekehrt. Eine Digitalisierungsoffensive, die neben der technischen Ausstattung den pädagogischen Schwerpunkt auf die Medienkompetenz und Eigenständigkeit der Schüler_innen setzt, soll hier möglichst rasch gegensteuern.

Was ist Offene Jugendarbeit?

Jugendarbeit findet in Jugendzentren, Jugendtreffs, Jugendcafés und anderen Einrichtungen, aber auch im öffentlichen Raum statt. Offene Jugendarbeit unterstützt junge Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung, bei der Entwicklung neuer Perspektiven und ihrer Positionierung in der Gesellschaft. Offene Jugendarbeit ermöglicht aber auch Freundschaften, Freizeit, Spaß und Entspannung. „Jugendarbeit stabilisiert junge Menschen in Krisensituationen, unterstützt sie in ihrer Entwicklung und Lebensbewältigung.“ verdeutlicht die Jugendzentren-Geschäftsführerin Erdost die Notwendigkeit einer breit aufgestellten und vernetzten Offenen Jugendarbeit.

Was ist bOJA?

bOJA versteht sich als Kompetenzzentrum für Offene Jugendarbeit in Österreich, als Service- und Vernetzungsstelle sowie Plattform für Wissens- und Informationsaustausch. bOJA vertritt 650 Jugendzentren und Einrichtungen der mobilen Jugendarbeit in Österreich. Das Handlungsfeld beschäftigt über 2.000 Fachkräfte, die mit ihrer Arbeit im Schnitt 250.000 Jugendliche pro Jahr erreichen. Im Auftrag des Jugendministeriums sorgt bOJA für die Qualitätsweiterentwicklung im Bereich Offene Jugendarbeit. Das Sichtbarmachen des Handlungsfelds der Offenen Jugendarbeit und die damit einhergehende Stärkung ihrer Bedeutung ist hierbei ein wichtiges Anliegen.